

Dossier Wirtschaftspolitik  
2012/03 | Januar 2012

# Standort-Check 2012: Österreichs Rang in der Europäischen Union



**Medieninhaber/Herausgeber:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik  
Leitung: Dr. Christoph Schneider  
Wiedner Hauptstraße 63  
1045 Wien  
wko.at/wp  
wp@wko.at

**Autoren:**  
MMag. Claudia Huber  
Dr. Christoph Schneider  
+43 (0)5 90 900-4401  
claudia.huber@wko.at

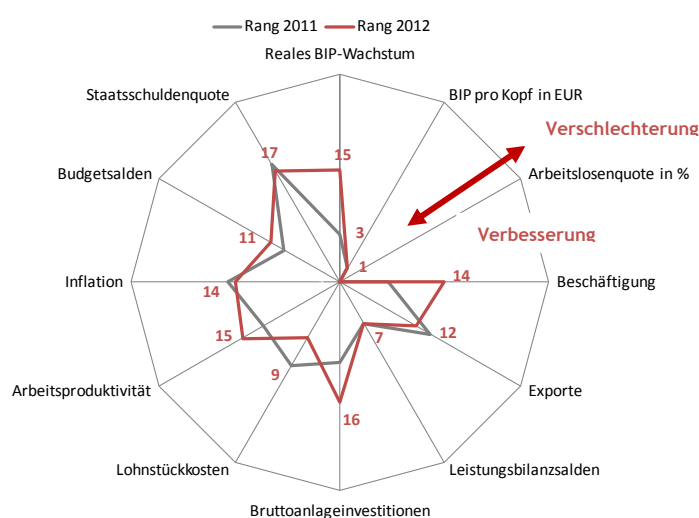
## Inhaltsverzeichnis

Executive Summary	3
1 Wachstum: Vorsprung geht zurück	7
2 Wohlstand: Beständig unter den TOP3	8
3 Arbeitsmarkt: Österreich ist Nummer 1	9
4 Beschäftigung: Ausbau erwartet trotz Konjunkturunbruch	10
5 Exporte: TOP 5 in Reichweite	11
6 Internationalisierung: Weiterhin Überschüsse erwartet	12
7 Investitionen: Von schwach zu noch schwächer	13
8 Wettbewerbsfähigkeit: TOP10, aber wenig Fortschritt	14
9 Arbeitsproduktivität: Gute Position, schwache Dynamik	15
10 Inflation: Normalisierung - Kein Druck nach oben in Sicht	16
11 Defizit: Überschussresistent, Strukturreformen jetzt!	17
12 Staatsschulden: Weit entfernt von den TOP5	18
13 Fazit: Mittelmaß nicht genug, Ziel TOP5	19
14 Quellen	19

## Executive Summary

Der Standort-Check 2012 untersucht die 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU27) auf 12 Indikatoren und evaluiert die Position Österreichs und die Entwicklungen in der Eurozone und in der EU27. Die Analyse bietet einen Rückblick auf die Erholung in den Jahren 2010/11 und beleuchtet die Prognosen für die weitere Entwicklung in den Jahren 2012 und 2013. Die Daten für die Jahre 2000 bis 2011 und Prognosen für 2012 und 2013 stammen von der Europäischen Kommission.

### Rangveränderungen Österreichs im Standort-Check der EU27<sup>1</sup>



Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Darstellung

Die Abbildung zeigt, dass sich Österreich in den Bereichen Arbeitsmarkt (Arbeitslosenquote), Wohlstand (BIP pro Kopf in Euro) sowie Internationalisierung bereits sehr gut behaupten konnte. In einigen Bereichen wird sich die Position Österreichs 2012 - nach den aktuellen Prognosen - gegenüber 2011 verschlechtern.

Österreich wird 2012  
in einigen Bereichen im  
europäischen Vergleich  
verlieren

Infolge des erwarteten Konjunkturabschwunges wird sich auch der Beschäftigungsaufbau verlangsamen und die Exportwachstumsraten zurückgehen. Die Unternehmen werden vorsichtiger agieren, was sich in einem deutlichen Rückgang der Bruttoanlageinvestitionen manifestieren wird.

Auch bei guter Konjunktur gab es in der Vergangenheit in Österreich kein Plus im Budget. Allgemein steigen die Kosten zur Refinanzierung der Staatsschulden in Europa an. Laut aktueller Prognose bleibt die Staatsschuldenquote Österreichs auch 2012 und 2013 unter dem Euroraum- und EU-Durchschnitt. Die TOP5 sind mit dem bisher eingeschlagenen Weg nicht in Reichweite. Die Staatsschulden sind jedoch nicht rein konjunkturell, sondern strukturell bedingt. Die Rückführung des strukturellen Budgetdefizits und Strukturreformen müssen weiterhin ganz oben auf der wirtschaftspolitischen Agenda stehen.

Budgetkonsolidierung:  
Oberste Priorität

<sup>1</sup> In der vorliegenden Analyse werden bei einer Auswahl an Indikatoren nicht die Absolutwerte betrachtet, sondern die Veränderungs- bzw. Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr. Die Wachstumsraten sind aus unserer Sicht richtungsweisend für die weitere Dynamik und werden aus diesem Grund für die zukunftsgerichtete Analyse in Betracht gezogen.

Der Standort-Check 2012 zeigt, dass sich Österreich in der Vergangenheit in vielen Bereichen im Europäischen Vergleich gut positionieren konnte. Für Politik und Wirtschaft muss der Ausbau der Wettbewerbsfähigkeit und Standortattraktivität obersten Stellenwert haben, damit Österreich nicht ins europäische Mittelfeld abrutscht.

Das Jahr 2012 bringt massive Herausforderungen für Österreich und Europa: Konjunkturabschwung, Budgetkonsolidierung und eine notwendige Stärkung des Vertrauens in die Eurozone und die Märkte. Die Unsicherheiten und unabschätzbaren Kosten ausgehend von der Staatsschuldenkrise in Europa bleiben im Zentrum des Interesses.

Staatsschuldenproblematik  
bestimmt auch das Jahr 2012

Die Konjunktur in der Eurozone entwickelt sich moderat und uneinheitlich. Allen voran etablierte sich Deutschland als die europäische Wachstumslokomotive. Dahinter bildete sich eine kleine Gruppe von „Followern“, die eine starke Verflechtung mit der deutschen Wirtschaft aufweisen, darunter auch Österreich.




Im Gegensatz dazu ist die Entwicklung in den europäischen Peripherieländern verhalten, belastet durch eine geringere Wettbewerbsfähigkeit, Budgetprobleme, hohe Risikoprämien und damit einhergehend hohe Refinanzierungskosten der Staatsschulden.

Unsicher ist, wo und wie 2013 Impulse für neues Wachstum entstehen. Die österreichischen Unternehmen sind der Motor der heimischen Wirtschaft und leisten stets ihren Beitrag zum Erfolg und der Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft.

Auf der Suche nach Wachstum

Das Zukunftsprogramm **Zukunft:Wirtschaft** und die **Agenda 2012** der WKÖ stehen ganz im Zeichen einer innovativen Wachstumspolitik. „Erneuern, um zu wachsen“ ist 2012 das wirtschaftspolitische Jahresleitthema der WKÖ und das Motto für eine zukunftsorientierte Standortpolitik. Erneuern im Sinne von notwendigen Strukturreformen in den Bereichen Pensionen, Bildung, Verwaltung und Gesundheit, die dringend angegangen werden müssen. Wachstum heißt, Impulse für Zukunftsinvestitionen in den Bereichen Forschung und Entwicklung sowie Bildung und Infrastruktur zu setzen, um damit das Produktivitäts- und Innovationspotenzial der österreichischen Wirtschaft zu steigern.

Erneuern, um zu wachsen

<p>2012 schlechter als 2011 2013 besser als 2012 </p>	<p>2012 besser als 2011 2013 besser bzw. gleich als 2012  bzw. =</p>
<p>Reales BIP Beschäftigung Budgetsaldo Bruttoanlageinvestitionen</p>	<p>Exporte Lohnstückkosten Staatsschulden</p>
<p>2013 schlechter als 2011 und 2012 </p>	<p>2013 gleich wie 2011 und 2012 = =</p>
<p>Arbeitsproduktivität</p>	<p>Arbeitslosigkeit BIP/Kopf Leistungsbilanzsalden</p>

## Österreichs Position im EU27-Vergleich

Die Reihung der Ränge erfolgt von 1 bis 27: 1 bedeutet jeweils die beste Position unter den Mitgliedstaaten.

Wachstum und Wohlstand		Rang 2011	Rang 2012	Rang 2013
1	Reales BIP, Veränderungsrate	7	15	12
2	BIP pro Kopf in EUR	3	3	3

**Wachstum und Wohlstand:** Österreich verzeichnete gegenüber dem Durchschnitt der EU27 seit 2004 jedes Jahr einen Wachstumsvorsprung. Nach dem Höhepunkt in 2008 verringerte sich dieser Vorsprung.

Hinsichtlich des BIP pro Kopf liegt Österreich beständig unter den TOP3 der EU27 Länder.

Arbeitsmarkt		Rang 2011	Rang 2012	Rang 2013
3	Arbeitslosenquote in % der Erwerbstätigen	1	1	1
4	Beschäftigung, Veränderungsrate	7	14	8

**Arbeitsmarkt und Beschäftigung:** Der heimische Arbeitsmarkt ist gut durch die Krise gekommen. Einen wesentlichen Beitrag leisteten die österreichischen Unternehmen, die die Beschäftigten größtenteils gehalten haben. Für Österreich wird über den Prognosezeitraum 2012 und 2013 mit der niedrigsten Arbeitslosenquote innerhalb der EU27 gerechnet.

Außenwirtschaft und Internationalisierung		Rang 2011	Rang 2012	Rang 2013
5	Exporte, Veränderungsrate	14	12	5

**Außenwirtschaft und Internationalisierung:** Die österreichischen Exporte erholten sich besser als in anderen Ländern. Mit den prognostizierten jährlichen Exportwachstumsraten gehört Österreich 2013 zu den TOP5-Exportländern Europas.

Internationalisierung		Rang 2011	Rang 2012	Rang 2013
6	Leistungsbilanzsalden* in % des BIP	7	7	7

\*absteigend gereiht. Ziel: ausgeglichene Leistungsbilanz

**Internationalisierung:** Für die kommenden Jahre werden moderate Leistungsbilanzüberschüsse für Österreich erwartet. Die Divergenzen in der Eurozone und in Europa sind nach wie vor sehr ausgeprägt.

Investitionen		Rang 2011	Rang 2012	Rang 2013
7	Bruttoanlageinvestitionen, Veränderungsrate	11	16	14

**Investitionen:** Die schleppende Erholung der Investitionen kommt bereits im Jahr 2012 wieder zum Erliegen. Die gestiegenen Unsicherheiten und der erwartete Konjunkturabschwung lassen erwarten, dass die Unternehmen deutlich zurückhaltender mit ihren Investitionen sein werden.

Wettbewerbsfähigkeit		Rang 2011	Rang 2012	Rang 2013
8	Lohnstückkosten, Veränderungsrate	13	9	9
9	Arbeitsproduktivität, Veränderungsrate	12	15	18

\*aufsteigend gereiht. Ziel: moderate Lohnstückkosten

**Wettbewerbsfähigkeit:** Österreichs internationale Wettbewerbsposition ist bereits auf einem hohen Niveau und wird sich über den Prognosezeitraum voraussichtlich hinsichtlich der Lohnstückkosten weiter verbessern. Weniger positiv ist die Entwicklung bei der Arbeitsproduktivität.

Preisentwicklung		Rang 2011	Rang 2012	Rang 2013
10	Inflation in %	15	14	17

\*aufsteigend gereiht. Ziel: unter und in der Nähe der von der EZB angestrebten 2,0%-Marke

**Inflation:** Österreich wies traditionell eine geringere Inflationsrate als der Durchschnitt der EU27 und der Eurozone auf. Dieser Trend kehrte sich in den letzten zwei Jahren um. Infolge der gedämpften Konjunkturaussichten gehen die Prognosen von sinkenden Inflationsraten für die Jahre 2012/13 für Österreich aus. Der Anstieg der Inflation in Österreich über den EU-Durchschnitt erwies sich somit als temporär.

Defizit und Schulden		Rang 2011	Rang 2012	Rang 2013
11	Budgetsalden in % des BIP	9	11	10
12	Staatsschuldenquote in % des BIP	18	17	17

**Defizit und Schulden:** Hinsichtlich der Staatsschulden sind die TOP5 für Österreich außer Reichweite. Hinsichtlich Budgetsaldo wird sich Österreichs Position in Europa über den Prognosezeitraum relativ konstant halten.

#### Erläuterung zu den Grafiken zu den 12 Indikatoren:

MIN: bezeichnet den niedrigsten Wert innerhalb der EU27  
MAX: bezeichnet den höchsten Wert innerhalb der EU27  
MIN-MAX: bezeichnet die Bandbreite zwischen dem niedrigsten und dem höchsten Wert innerhalb der EU27.  
In den Grafiken ist jeweils eine Linie mit den Werten für Österreich eingetragen. Somit kann aus den Grafiken für den jeweiligen Indikator abgelesen werden, wo sich Österreich im EU27-Vergleich befindet.  
Die Grafiken umfassen jeweils die Daten von 2000 bis 2013. Bei den Werten für 2011 handelt es sich um die vorläufigen Werte, bei den Werten von 2012 bis 2013 um die Prognosen der Europäischen Kommission (EK).

## 1 Wachstum<sup>2</sup>: Vorsprung geht zurück

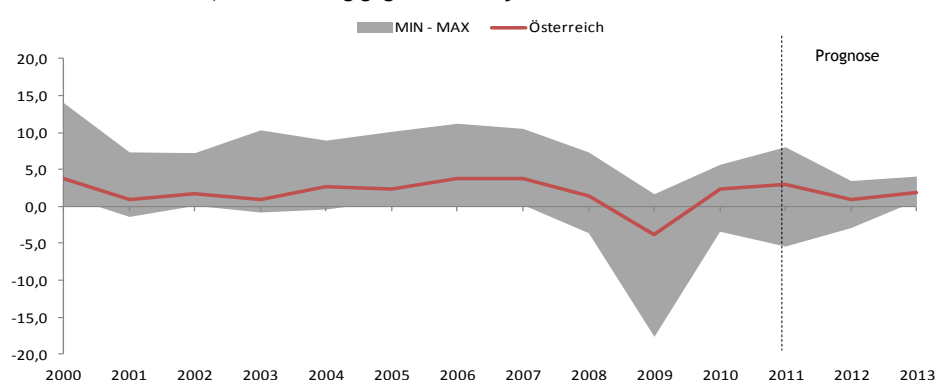
**Österreich** zeichnet sich durch eine hohe Wachstumsdynamik aus und verzeichnete gegenüber der EU27 seit 2004 jährlich einen Wachstumsvorsprung. Während sich der Wachstumsvorsprung gegenüber dem EU27-Durchschnitt in den Jahren 2009/10 abschwächte, war er im Jahr 2011 besonders ausgeprägt. Österreich konnte sich im europäischen Wachstumsvergleich verbessern, der Aufholeffekt nach der Krise war jedoch zu schwach, um nachhaltig zu wirken. Österreich hat die Chance verpasst, weiterhin einen ausgeprägten Wachstumsvorsprung gegenüber der EU zu halten, da Strukturreformen nicht angegangen wurden. Die aktuellen Prognosen lassen Rangverluste für Österreich im europäischen Wachstumsvergleich erwarten. Der nur mehr marginale Wachstumsvorsprung auf den EU27-Durchschnitt verdeutlicht die Bedeutung und Notwendigkeit von Strukturreformen.

Einmalig 2011 konnte Österreich seine Position deutlich verbessern

Aufholeffekt zu schwach

Strukturreformen notwendig

Reales BIP-Wachstum, Veränderung gegenüber Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** 2011 konnten die baltischen Länder, die in den Jahren 2009 die größten Einbußen verzeichneten, die höchsten Wachstumsraten gegenüber dem Vorjahr erreichen. Die aktuellen Prognosen gehen von einem Anhalten dieses Trends aus, sodass die baltischen Staaten ihren Wachstumsverlust schneller wieder wettmachen als andere Länder in der EU. Insgesamt zeigte sich bis ins Jahr 2011 ein Anstieg der Wachstumsdifferenzen innerhalb Europas. Dieser sollte sich jedoch über den Prognosezeitraum reduzieren. Dadurch sollte sich die Konvergenz innerhalb Europas verbessern. Die jährliche Wachstumsdivergenz, die 2009 knapp 20%-Punkte und 2011 13,5%-Punkte betrug, sollte sich in den Jahren 2012 und 2013 auf 6,4%-Punkte bzw. auf 4,7%-Punkte verringern. Die stärkere Konvergenz erfolgt jedoch auf einem deutlich geringeren Niveau der BIP-Wachstumsraten, insbesondere im Vergleich zu den anderen großen Wirtschaftsräumen.

Wachstumsdivergenzen schwächen sich ab - jedoch Wachstumsraten auf niedrigerem Niveau

	2011		2012		2013	
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Estland	8,0	Litauen	3,4	Estland	4,0
2	Litauen	6,1	Estland	3,2	Lettland	4,0
3	Lettland	4,5	Lettland	2,5	Litauen	3,8
4	Polen	4,0	Polen	2,5	Rumänien	3,4
5	Schweden	4,0	Bulgarien	2,3	Bulgarien	3,0
∅	EU27	1,6	EU27	0,6	EU27	1,5
∅	Eurozone	1,5	Eurozone	0,5	Eurozone	1,3
<b>Österreich</b>	<b>Rang 7</b>	<b>2,9</b>	<b>Rang 15</b>	<b>0,9</b>	<b>Rang 12</b>	<b>1,9</b>

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

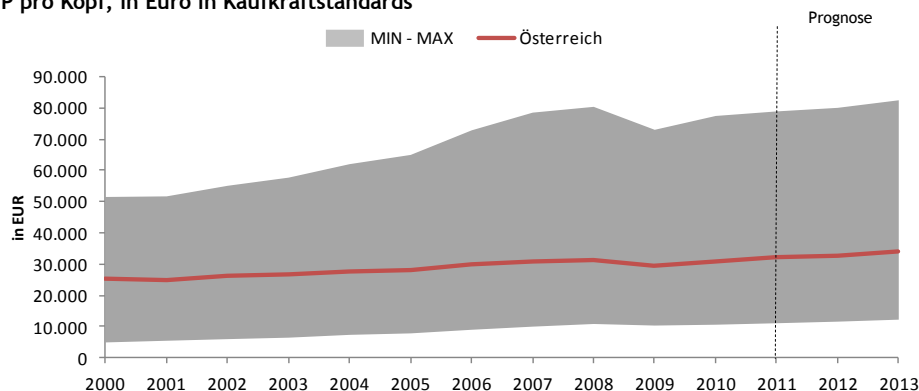
<sup>2</sup> Reale BIP Wachstumsrate ggü. Vorjahr in %

## 2 Wohlstand<sup>3</sup>: Beständig unter den TOP3

**Österreich:** Neben dem höheren BIP-Wachstumsraten als der EU-Durchschnitt, zeichnet sich Österreich auch durch ein überdurchschnittliches Wohlstandsniveau aus. Gemessen am BIP/Kopf in Kaufkraftstandards erreichte Österreich auch im Krisenjahr 2009 ein TOP-Ergebnis und rangierte unter den besten 4 Ländern innerhalb der EU27. Im Jahr 2011 erreichte Österreich das dritthöchste Wohlstandsniveau nach Luxemburg und den Niederlanden. Auch für die Jahre 2012/13 sollte sich Österreich auf dem 3. Platz behaupten. Die gute Position Österreich mag mitunter jedoch auch in dem weniger starken Bevölkerungswachstum begründet sein.

Österreich wird unter die TOP 3 innerhalb der EU27 aufsteigen

BIP pro Kopf, in Euro in Kaufkraftstandards



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Die Divergenzen in der Eurozone bezüglich BIP pro Kopf sind deutlich ausgeprägt. Vor allem die osteuropäischen Länder weisen traditionell ein niedrigeres Wohlstandsniveau im Vergleich zu den EU-Kernländern auf. Länder wie Rumänien und Bulgarien konnten das BIP pro Kopf in den letzten 10 Jahren zwar erhöhen, die Werte liegen aber deutlich unter dem Durchschnitt der Kernländer. Da in den schwächeren Ländern die Bevölkerung schneller wächst, müssen Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit überdurchschnittlich ansteigen, um zu einer Erhöhung des BIP pro Kopf zu führen. In den letzten Jahren seit dem EU-Beitritt sind die Wachstumsraten in den Neuen Mitgliedsstaaten regelmäßig über dem EU-Durchschnitt gelegen. Der Minimumwert hinsichtlich BIP pro Kopf hat sich in den Jahren 2000 bis 2011 um 124% nach oben verschoben. Dies zeigt, dass Potenzial und Dynamik weiterhin in den Neuen Mitgliedsstaaten liegen.

Starke Unterschiede in den Wohlstandsniveaus

	2011		2012		2013	
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Luxemburg	67.931	Luxemburg	68.568	Luxemburg	70.354
2	Niederlande	33.643	Niederlande	34.241	Niederlande	35.160
3	<b>Österreich</b>	<b>32.110</b>	<b>Österreich</b>	<b>32.783</b>	<b>Österreich</b>	<b>33.864</b>
4	Irland	31.800	Irland	32.474	Irland	33.569
5	Schweden	31.520	Schweden	32.209	Schweden	33.205
∅	EU27	25.114	EU27	25.597	EU27	26.379
∅	Eurozone	27.057	Eurozone	27.520	Eurozone	28.307
<b>Österreich</b>	<b>Rang 3</b>	<b>32.110</b>	<b>Rang 3</b>	<b>32.783</b>	<b>Rang 3</b>	<b>33.864</b>

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

<sup>3</sup> BIP pro Kopf: gilt als Indikator für das Wohlstandsniveau eines Landes. Für den Ländervergleich werden die jeweiligen BIP-Werte zunächst mit den Wechselkursen auf eine gemeinsame Rechnungseinheit (z.B. EUR) gebracht.

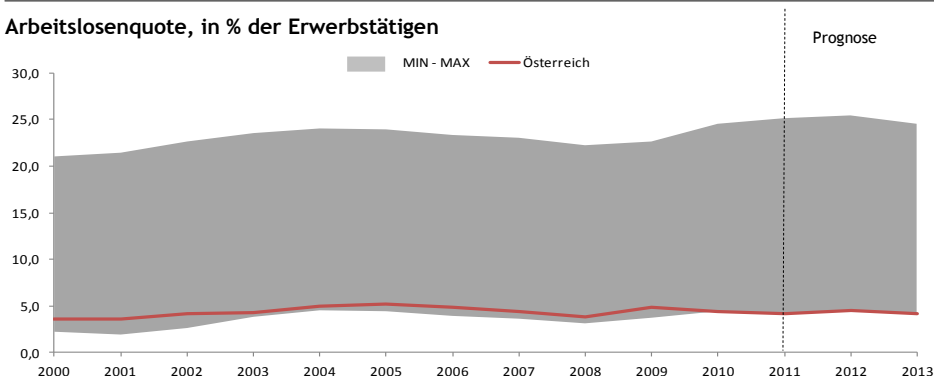


### 3 Arbeitsmarkt<sup>4</sup>: Österreich ist Nummer 1

**Österreich** befindet sich im europäischen Vergleich regelmäßig unter den Ländern mit den geringsten Arbeitslosenquoten. Bereits im Jahr 2010 war die Arbeitslosigkeit in Österreich wieder deutlich rückläufig. Trotz der schwächeren Konjunkturaussichten sollte die Arbeitslosigkeit im Jahr 2012 nur geringfügig ansteigen und 2013 wieder auf das Niveau von 2011 zurückgehen. Es zeigt sich, dass sowohl Wirtschaftskrise als auch Arbeitsmarktöffnung zu keinem wesentlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit geführt haben. Vielmehr drücken sich Probleme am österreichischen Arbeitsmarkt nicht nur in Arbeitslosigkeit, sondern vielmehr in einem Fachkräftemangel aus. Die Unternehmen haben zunehmend Probleme, offene Stellen zu besetzen. Die EK prognostiziert für Österreich die geringste Arbeitslosigkeit in den Jahren 2012/13 innerhalb Europas.

Niedrigste Arbeitslosenquote in der gesamten EU

Arbeitslosenquote, in % der Erwerbstätigen



Quelle: Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Die Divergenzen in den Arbeitslosenquoten in der EU27 sind stark ausgeprägt und haben sich nur in den Jahren 2006 bis 2008 etwas verringert. Seit Beginn der Krise hat sich das Niveau der Arbeitslosenquote allgemein etwas nach oben verschoben und die Unterschiede zwischen den Ländern nehmen zu. Deutschland weist den niedrigsten Stand der Arbeitslosigkeit seit 20 Jahren auf. Besonders problematisch entwickelt sich der Arbeitsmarkt in den Ländern, die unter der Staatsschuldenproblematik am stärksten leiden. Länder wie Spanien weisen eine anhaltend hohe Arbeitslosenquote von über 20% auf, während die TOP-Länder wie Österreich und die Niederlande deutlich geringere Arbeitslosenquoten von leicht über 4,0% aufweisen. Die Arbeitslosenquoten der Jugend liegen in allen Ländern deutlich über der allgemeinen Arbeitslosenquote.

Divergenzen in der Arbeitslosenquote in der EU nehmen zu

	2011		2012		2013	
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Österreich	4,2	Österreich	4,5	Österreich	4,2
2	Luxemburg	4,5	Niederlande	4,7	Luxemburg	4,7
3	Niederlande	4,5	Luxemburg	4,8	Niederlande	4,8
4	Deutschland	6,1	Deutschland	5,9	Deutschland	5,8
5	Malta	6,7	Malta	6,8	Malta	6,6
∅	EU27	9,7	EU27	9,8	EU27	9,6
∅	Eurozone	10,0	Eurozone	10,1	Eurozone	10,0
	<b>Österreich</b>	<b>Rang 1</b>	<b>Rang 1</b>	<b>Rang 1</b>	<b>Rang 1</b>	<b>Rang 1</b>

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

<sup>4</sup> Arbeitslosenquote: Die im vorliegenden Beitrag wiedergegebenen Arbeitslosenquoten basieren auf den EU-Konzepten.

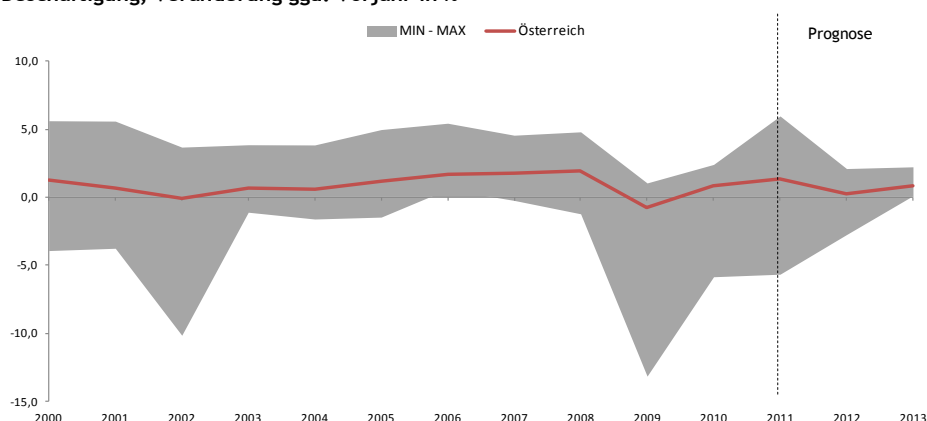
## 4 Beschäftigung: Ausbau erwartet trotz Konjunkturerinbruch

**Österreich** weist im EU-Vergleich eine hohe Erwerbstätigenquote auf. Der Zeitverlauf zeigt, dass die heimischen Unternehmen auch im Jahr 2009 - mit oder ohne Kurzarbeitsprogramme - ihre Beschäftigten größtenteils gehalten haben. 2010 konnte aufgrund einer stetig steigenden Arbeitskräftenachfrage im Dienstleistungsbereich und einer deutlichen Erholung der Beschäftigung im Produktionsbereich die leicht rückläufige Beschäftigung des Jahres 2009 wieder umgekehrt werden. Für die Jahre 2010 und 2011 erreichte Österreich einen deutlich höheren Rang als vor der Krise. Dies resultiert hauptsächlich aus der günstigeren Konjunktur- und Exportentwicklung. Trotz erwartetem Konjunkturerinbruch im Jahr 2012 prognostiziert die EK einen leichten Beschäftigungsaufbau, der sich 2013 noch deutlich verstärken wird. Wenn Strukturreformen nicht konsequent umgesetzt werden, läuft Österreich Gefahr, zum Mittelmaß zurückzufallen.

Unternehmen bewiesen  
Verantwortung

Trotz erwartetem  
Konjunkturerinbruch  
Beschäftigungsaufbau erwartet

Beschäftigung, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Die Divergenzen haben seit 2009 sowohl in der Rezession als auch in der Erholung deutlich zugenommen. Auch im Jahr 2010 haben die Unternehmen in 17 der 27 EU-Staaten weiterhin die Beschäftigten abgebaut. 2011 war dies noch bei 9 Ländern der Fall, darunter v.a. Griechenland und Bulgarien. Die baltischen Unternehmen bauten hingegen ihre Beschäftigung deutlich aus. 2012 sollte sich nach den aktuellen Prognosen das Niveau des Beschäftigungsausbau verringern. 2013 wird erwartet, dass in allen Ländern die Beschäftigung ausgebaut oder zumindest konstant gehalten wird, wie im Fall von Ungarn. Die ausgeprägte Divergenz in den Beschäftigungswachstumsraten verringert sich voraussichtlich unter das Vorkrisenniveau.

2013 weiten alle EU27-Länder  
die Beschäftigung wieder aus

	2011		2012		2013	
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Estland	5,9	Litauen	2,0	Luxemburg	2,2
2	Litauen	3,5	Luxemburg	1,7	Litauen	1,9
3	Luxemburg	2,9	Estland	1,2	Malta	1,4
4	Schweden	2,2	Ungarn	1,1	Lettland	1,3
5	Lettland	2,2	Malta	0,8	Estland	1,2
∅	EU27	0,4	EU27	0,1	EU27	0,4
∅	Eurozone	0,3	Eurozone	0,0	Eurozone	0,3
<b>Österreich</b>	<b>Rang 7</b>	<b>1,4</b>	<b>Rang 14</b>	<b>0,2</b>	<b>Rang 8</b>	<b>0,8</b>

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

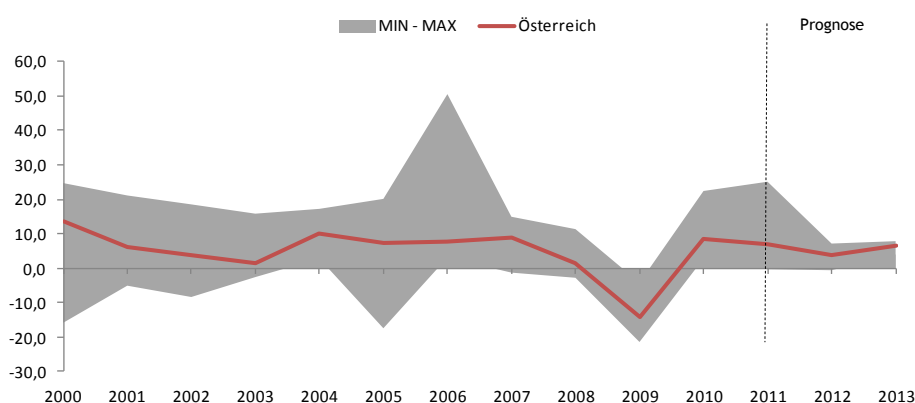
## 5 Exporte: TOP 5 in Reichweite

**Österreich:** Die Bedeutung der Außenwirtschaft ist für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie Österreich besonders hoch. Damit profitiert Österreich nicht nur von den günstigen Entwicklungen des Welthandels, sondern wird auch von einem Einbruch überdurchschnittlich stark getroffen. Die deutliche Konjunkturerholung in Österreich war hauptsächlich getragen von der Verbesserung der Exportdynamik. Die im Jahr 2011 einsetzende und bis ins Jahr 2012 reichende Konjunkturabkühlung wird auch zu einem Rückgang der Exportwachstumsraten in Österreich führen. 2013 sollte sich die Situation infolge des günstigeren außenwirtschaftlichen Umfeldes deutlich verbessern. Österreich könnte sich gemäß den aktuellen Prognosen im Jahr 2013 unter die TOP5-Länder hinsichtlich der Exportwachstumsraten platzieren. Besonders positiv ist die sektorale und branchenmäßige Vielfalt der österreichischen Exporte von Waren und Dienstleistungen.

Österreichs Exportwachstumsraten über dem EU-Durchschnitt

Österreich 2013 gemäß Prognosen auf Platz 5

Exporte (Waren und Dienstleistungen), Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Aufgrund der unterschiedlichen Entwicklungen in der Preis- und Kostenwettbewerbsfähigkeit ist die Exportleistung in den Mitgliedstaaten seit Einführung des Euro recht uneinheitlich verlaufen. Neben den preislichen Wettbewerbsfaktoren spielen v.a. auch Produktqualität, technologischer Gehalt und die industrielle Spezialisierung eine bedeutende Rolle. Wer sich in Europa unter den führenden Exportländern etablieren will, muss diese Fähigkeiten aufweisen in Verbindung mit einem intensiven Außenhandelsnetzwerk. Besonders im Verlauf der Krise zeigte sich, dass die Produktstruktur der Ausfuhren wesentlich für den Exporterfolg der Mitgliedstaaten war. Positiv zu werten ist, dass Länder wie Griechenland, Ungarn und die baltischen Staaten ihre Exporte in den Jahren 2012 und 2013 überdurchschnittlich ausweiten werden können.

Von der Krise geschwächte Länder können 2012/13 Exporte ausbauen

	2011		2012		2013	
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Estland	25,2	Ungarn	7,2	Ungarn	7,9
2	Litauen	12,2	Griechenland	6,5	Tschechien	7,0
3	Lettland	11,0	Litauen	6,3	Griechenland	6,5
4	Bulgarien	10,9	Lettland	5,8	Litauen	6,5
5	Tschechien	9,8	Polen	5,1	<b>Österreich</b>	<b>6,4</b>
∅	EU27	6,3	EU27	3,6	EU27	5,3
∅	Eurozone	6,1	Eurozone	3,4	Eurozone	5,3
<b>Österreich</b>	<b>Rang 14</b>	<b>6,8</b>	<b>Rang 12</b>	<b>3,8</b>	<b>Rang 5</b>	<b>6,4</b>

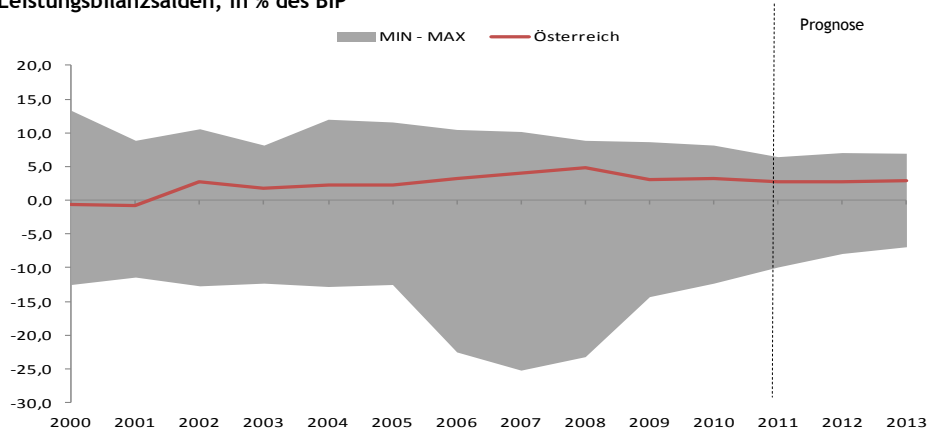
Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

## 6 Internationalisierung<sup>5</sup>: Weiterhin Überschüsse erwartet

**Österreich:** Die Qualität und den Innovationsgehalt, welche österreichische Güter und Dienstleistungen gewährleisten, werden in der Welt rege nachgefragt. Österreich verzeichnet seit 2002 jedes Jahr Leistungsbilanzüberschüsse, d.h. mehr Güter und Dienstleistungen werden exportiert als importiert. Für 2011 wurden Leistungsbilanzüberschüsse im Ausmaß von 2,7% des BIP erwirtschaftet. Für 2012 und 2013 werden die österreichischen Leistungsbilanzüberschüsse wiederum deutlich über dem Durchschnitt Europas und der Eurozone liegen. Die nach wie vor gute Position, die Österreich behaupten kann, ist ein Anzeichen für die komparativen Vorteile des Landes und auch für die Wettbewerbsvorteile in einigen Branchen.

Weiterhin moderate Leistungsbilanzüberschüsse erwartet

Leistungsbilanzsalden, in % des BIP



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Insgesamt ist die Leistungsbilanz in der EU ausgeglichen, es zeigen sich jedoch deutliche Unterschiede in den einzelnen Ländern. Mitgliedstaaten mit hohen Leistungsbilanzüberschüssen weisen in der Regel eine starke Wettbewerbsposition auf und profitierten in hohem Maße von dem Boom im Welthandel. Die Anpassung der Leistungsbilanzen ging nicht mit einer signifikanten Angleichung von Kosten- und Preisunterschieden einher, sodass sich die Entwicklung - zu einem gewissen Teil - als vorübergehend erweisen wird. Zukünftig ist mit einer ungleichen Entwicklung der Nachfrage und der Wettbewerbsfähigkeit in einigen Ländern Europas zu rechnen. So wird sich auf mittlere Sicht die Divergenz in den Leistungsbilanzen wieder verringern.

Wirtschaftliche Erholung bringt Ausweitung der Leistungsbilanzüberschüsse

Rang	2011		2012		2013	
	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Schweden	6,4	Niederlande	7,0	Niederlande	6,9
2	Dänemark	6,3	Schweden	6,3	Schweden	6,4
3	Niederlande	5,5	Dänemark	5,8	Dänemark	5,4
4	Luxemburg	5,3	Deutschland	4,4	Deutschland	4,2
5	Deutschland	5,1	Luxemburg	3,4	Ungarn	3,8
∅	EU27	-0,6	EU27	-0,5	EU27	-0,3
∅	Eurozone	-0,1	Eurozone	0,0	Eurozone	0,2
<b>Österreich</b>	<b>Rang 7</b>	<b>2,7</b>	<b>Rang 7</b>	<b>2,8</b>	<b>Rang 7</b>	<b>2,9</b>

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Darstellung

<sup>5</sup> Die Leistungsbilanz ist das Ergebnis der Gegenüberstellung aller Waren- und Dienstleistungstransaktionen sowie Transferzahlungen und Einkommensströme zwischen dem In- und Ausland und Ausdruck der internationalen Wettbewerbsfähigkeit.

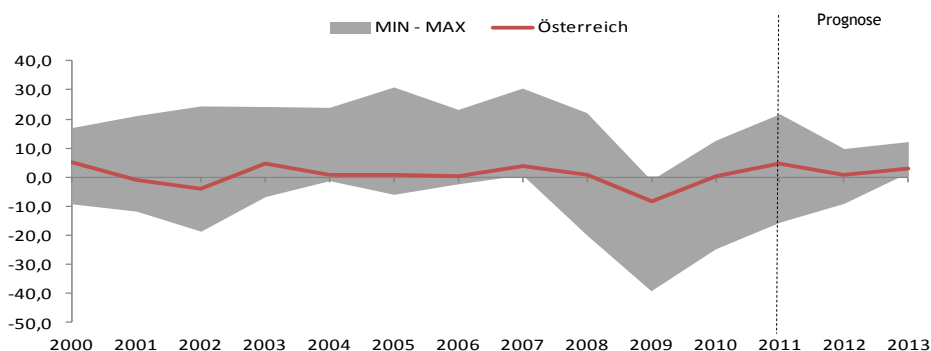
## 7 Investitionen<sup>6</sup>: Von schwach zu noch schwächer

**Österreich:** Im Jahr 2011 erreichte Österreich - wie auch schon 2010 - den 11. Platz innerhalb der EU27 in Hinblick auf die Wachstumsraten der Bruttoanlageinvestitionen. Die Unternehmen werden aufgrund der gestiegenen Unsicherheiten und dem wirtschaftspolitischen Umfeld im Jahr 2012 deutlich zurückhaltender mit ihren Investitionen sein. Die nur sehr langsam anziehende Investitionsdynamik kommt damit sehr früh zum Erliegen. Vor allem die Phase der Neuinvestitionen war im Vergleich zu wirtschaftlichen Erholungsphasen in der Vergangenheit sehr kurz und schwach. Traditionell werden zunächst Neuinvestitionen in die Zukunft verschoben bzw. gestrichen. Für 2012 wird erwartet, dass die Unternehmen auch zurückhaltender bei den Ersatzinvestitionen sein werden: Statt Neu- oder Ersatzinvestitionen werden vielmals lediglich Reperaturinvestitionen getätigt. Die Prognosen lassen eine Verschlechterung der Position Österreichs im EU-Ranking erwarten. Dieses Ergebnis ist - aufgrund der Bedeutung der Investitionsdynamik für das Wachstum - aber nicht zufriedenstellend.

Bruttoanlageinvestitionen  
erholen sich nur sehr  
schleppend

Österreich bei Investitionen  
Nachzügler - vor und nach der  
Krise

Bruttoanlageinvestitionen, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Eurostat, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** 2011 konnten vor allem die baltischen Länder einen massiven Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen verzeichnen. Insgesamt waren 2011 die Bruttoanlageinvestitionen in 10 der EU27-Länder gegenüber dem Vorjahr rückläufig. In Griechenland gingen die Investitionen in den Jahren 2010 und 2011 sogar um jeweils 15% zurück. 2012 sollte sich der Rückgang in Griechenland auf knapp 3,5% einschränken. Laut den aktuellen Prognosen sollten im Jahr 2013 im Zuge der erwarteten Konjunkturerholung alle EU27-Staaten wieder positive Wachstumsraten der Investitionen aufweisen. Länder, in denen die Unternehmen fleißig investieren, weisen in der Regel hohe Wachstumsraten sowie hohe Export- und Beschäftigungsentwicklungen auf und sind dadurch im Standortwettbewerb besser positioniert.

2013 Ausweitung der  
Investitionen erwartet

	2011		2012		2013	
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Lettland	21,5	Estland	9,6	Lettland	12,0
2	Litauen	18,9	Litauen	9,2	Litauen	10,1
3	Estland	16,7	Lettland	8,0	Estland	8,9
4	Schweden	8,5	Zypern	5,1	Rumänien	6,5
5	Deutschland	7,3	Dänemark	4,9	Griechenland	6,3
∅	EU27	1,9	EU27	0,8	EU27	3,0
∅	Eurozone	2,0	Eurozone	0,5	Eurozone	2,9
<b>Österreich</b>	<b>Rang 11</b>	<b>4,7</b>	<b>Rang 16</b>	<b>0,7</b>	<b>Rang 14</b>	<b>3,0</b>

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

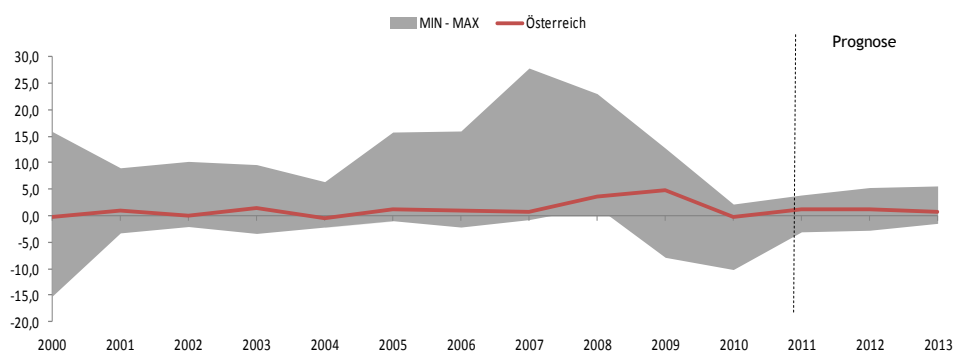
<sup>6</sup> Verkettete Volumenindizes, 2005=100, Preise gegenüber der Vorperiode

## 8 Wettbewerbsfähigkeit<sup>7</sup>: TOP10, aber wenig Fortschritt

**Österreich:** Die Lohnstückkosten als eine der entscheidenden Größen der Wettbewerbsfähigkeit haben sich in den letzten 10 Jahren in Österreich günstiger entwickelt als im Durchschnitt der Eurozone. Der konjunkturbedingte Produktivitätsanstieg verbesserte die Position Österreich in den Jahren 2010 und 2011. Mit der moderaten Lohnstückkostenentwicklung ging eine Verbesserung der außenwirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit einher. Dies hat sich zudem positiv auf die Entwicklung der Leistungsbilanz ausgewirkt. Die OECD weist darauf hin, dass die starken Lohnabschlüsse Ende 2011 und die damit einhergehenden steigenden Lohnstückkosten den Spielraum für nachhaltige Beschäftigungszuwächse verringern und zusätzliche Arbeitslosigkeit verursachen könnten.

Verbesserung der  
außenwirtschaftlichen  
Wettbewerbsfähigkeit

Lohnstückkosten Gesamtwirtschaft, Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Die Unterschiede in den Lohnstückkosten und die damit einhergehenden Unterschiede in der Wettbewerbsfähigkeit der EU-Staaten haben sich zwischen 2004 und 2008 deutlich erhöht. Nach der Krise herrscht die größte Konvergenz in den Lohnstückkosten seit der Euro-Einführung. Länder mit einer moderaten Lohnstückkostenentwicklung weisen in der Regel eine günstige Exportentwicklung und eine moderate Inlandsnachfrage auf. Eine falsche Wirtschafts- und Lohnpolitik (jenseits der Produktivitätsentwicklung) ist Ursache für eine notwendige Korrektur. Die nationalen Politiken haben die Probleme erkannt und erste Schritte gesetzt, die Wirkung zeigen. Die Prognosen lassen erwarten, dass diese Korrektur anhalten und so eine Reduktion der Divergenzen hinsichtlich der Lohnstückkostenentwicklung erreicht werden kann.

Zunehmende Konvergenz  
nach der Krise

2011		2012		2013			
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert	
1	Irland	-3,1	Griechenland	-2,8	Griechenland	-1,5	
2	Griechenland	-2,9	Irland	-1,2	Irland	-0,8	
3	Spanien	-0,8	Portugal	-0,6	Portugal	-0,2	
4	Dänemark	0,2	Spanien	0,1	Spanien	0,1	
5	Niederlande	0,4	Slowenien	1,0	Zypern	0,4	
∅	EU27	1,3	EU27	1,7	EU27	1,2	
∅	Eurozone	1,0	Eurozone	1,4	Eurozone	0,9	
	<b>Österreich</b>	<b>Rang 13</b>	<b>1,2</b>	<b>Rang 9</b>	<b>1,2</b>	<b>Rang 9</b>	<b>0,7</b>

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

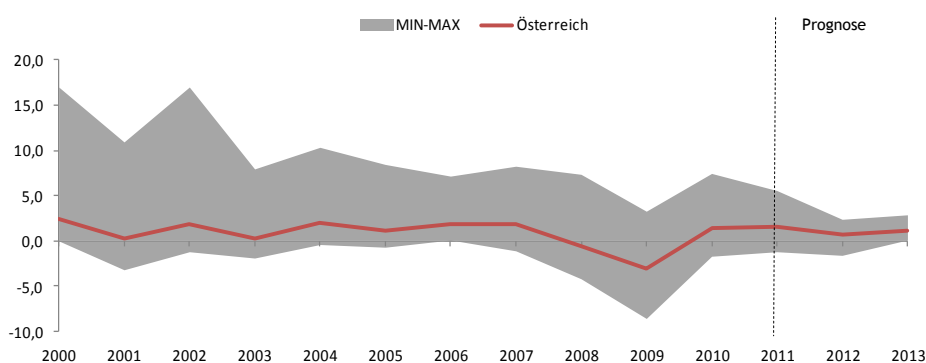
<sup>7</sup> Lohnstückkosten sind der Anteil der Arbeitskosten, die auf eine Produkteinheit entfallen.

## 9 Arbeitsproduktivität<sup>8</sup>: Gute Position, schwache Dynamik

Österreich nimmt, was die Arbeitsproduktivität pro Beschäftigten betrifft, im EU-Vergleich eine relative gute Position ein. Die jährlichen Veränderungsrate zeigen, dass die Dynamik in den vergangenen Jahren abnahm und sich die Arbeitsproduktivität - ausgehend von einem guten Niveau - im EU-Vergleich durchschnittlich entwickelt. Unterschiede ergeben sich zwischen dem verarbeitenden Gewerbe und dem Dienstleistungssektor. Während Österreichs Arbeitsproduktivität im verarbeitenden Gewerbe innerhalb der EU-27 an dritter Stelle steht, schneidet der Dienstleistungssektor hingegen relativ schwach ab. Im Krisenjahr 2009 hat sich die Arbeitsproduktivität in Österreich massiv verschlechtert. Dies ist v.a. darauf zurückzuführen, dass die Produktion zwar stark gesunken ist, Unternehmen aber trotzdem ihre Arbeitskräfte gehortet haben bzw. die Lohnkosten sich nicht flexibel an das gesamtwirtschaftliche Umfeld anpassen konnten. Dass auf eine massive Freisetzung von Arbeitskräften trotz wirtschaftlicher Krise verzichtet wurde, ist neben dem Verantwortungsbewusstsein der Unternehmen, insbesondere auch auf den sich immer stärker abzeichnenden Mangel an qualifizierten Arbeitskräften zurückzuführen. Diverse Maßnahmen, die in der Krise gesetzt wurden (Abbau von Überstunden und Urlauben, etc.), sind heute ausgeschöpft und stehen 2012/13 in deutlich reduziertem Umfang zur Verfügung.

Gute Position Österreichs,  
aber abnehmende Dynamik im  
EU-Vergleich

Arbeitsproduktivität (Reales BIP pro Erwerbstätigen), Veränderung ggü. Vorjahr in %



Quelle: Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Generell war das Jahr 2011 europaweit von einer konjunkturbedingten Erholung der Produktivität der Erwerbstätigen gekennzeichnet. Insbesondere in den neuen EU-Ländern erhöhte sich die Produktivität deutlich aufgrund eines stattfindenden Aufholprozesses gegenüber den alten EU-Mitgliedsländern. Dagegen blieb die Erholung in den südeuropäischen Ländern (Spanien, Portugal) unterdurchschnittlich. 2012/13 verzeichnen Länder mit stärkerem Aufholbedarf einen höheren Anstieg der Arbeitsproduktivität.

Aufholprozess in den Neuen  
Mitgliedstaaten in Gang

	2011		2012		2013		
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert	
1	Bulgarien	5,5	Polen	2,3	Estland	2,8	
2	Irland	3,1	Bulgarien	2,2	Lettland	2,8	
3	Polen	3,0	Estland	1,9	Rumänien	2,7	
4	Litauen	2,5	Irland	1,7	Polen	2,4	
5	Lettland	2,2	Lettland	1,7	Bulgarien	2,1	
∅	EU27	1,2	EU27	0,6	EU27	1,2	
∅	Eurozone	1,2	Eurozone	0,4	Eurozone	1,0	
	<b>Österreich</b>	<b>Rang 12</b>	<b>1,5</b>	<b>Rang 15</b>	<b>0,7</b>	<b>Rang 18</b>	<b>1,1</b>

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

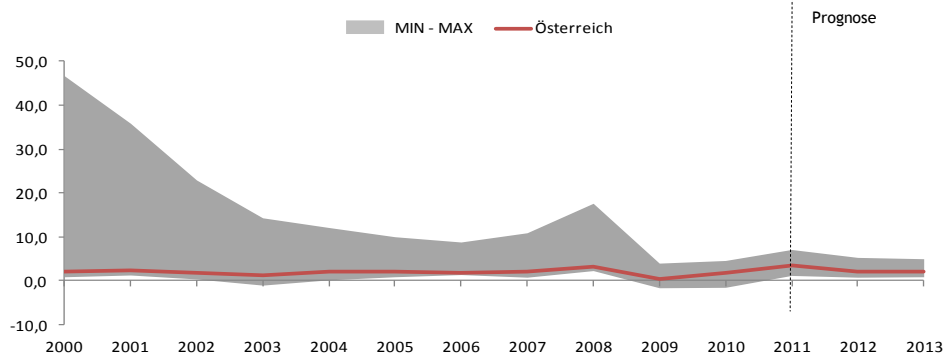
<sup>8</sup> Arbeitsproduktivität: Reales BIP pro Erwerbstätigen, Veränderung ggü. VJ in %

## 10 Inflation<sup>9</sup>: Normalisierung - Kein Druck nach oben in Sicht

Österreich weist seit langem eine geringere Inflationsrate als der Durchschnitt der Europäischen Union und der Eurozone auf. Dieser Trend kehrte sich in den letzten zwei Jahren um und die Inflation in Österreich lag über dem Durchschnitt der EU und Eurozone. Phasenweise gingen die Preissteigerungen von verschiedenen Untergruppen aus, vor allem von Dienstleistungen, Nahrungsmitteln und Energie. Zum Teil sind die Preissteigerungen als eine Normalisierung nach einer Zeit von Preisrückhaltungen einzustufen. Infolge der gedämpften Konjunkturaussichten gehen die Prognosen von sinkenden Inflationsraten für die Jahre 2012/13 aus, die in der Nähe der von der EZB angestrebten 2,0%-Marke liegen werden. Der Anstieg der Inflation in Österreich erwies sich somit als temporär.

Inflationsanstieg temporär

Inflation, in %



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Die Geschichte Europas seit der Euro-Einführung ist eine Geschichte der Konvergenz der Inflationsraten - mit Ausnahme der Krise 2008. Die Rezession im Euroraum und die Konsolidierungsanstrengungen werden den Preisanstieg 2012 merklich bremsen. Weitere Gründe sprechen für einen nachlassenden Druck auf die Inflation: Die Arbeitslosigkeit wird im Jahr 2012 im Euroraum zunehmen, vor diesem Hintergrund sollten die Lohnabschlüsse moderat ausfallen. Zudem werden die Peripherieländer die Konsolidierungsanstrengungen über den Prognosezeitraum intensivieren. In einigen Ländern wird es zu Lohnkürzungen kommen und im öffentlichen Dienst werden die Löhne nicht steigen. Zusätzlich werden ein erwarteter Rückgang der Nachfrage und ein Sinken in der Kapazitätsauslastung den Preissetzungsspielraum der Unternehmen begrenzen. In Summe sollte sich die Inflation europaweit normalisieren und über den Prognosezeitraum ist kein Druck nach oben in Sicht.

Beeindruckende Konvergenz  
der Inflation in der EU

Kein Druck nach oben in Sicht

	2011		2012		2013	
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Irland	1,1	Irland	0,7	Griechenland	0,8
2	Schweden	1,5	Griechenland	0,8	Irland	1,2
3	Tschechien	1,8	Spanien	1,1	Slowenien	1,2
4	Slowenien	1,9	Slowenien	1,3	Spanien	1,3
5	Frankreich	2,2	Schweden	1,3	Niederlande	1,3
∅	EU27	3,0	EU27	2,0	EU27	1,8
∅	Eurozone	2,6	Eurozone	1,7	Eurozone	1,6
	<b>Österreich</b>	<b>Rang 15</b>	<b>Österreich</b>	<b>Rang 14</b>	<b>Österreich</b>	<b>Rang 17</b>
		3,4		2,2		2,1

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

<sup>9</sup> Die Inflationsrate misst die Entwicklung der Verbraucherpreise in einer Periode (i.d.R. prozentuelle Veränderung des Verbraucherpreisindex binnen Jahresfrist).



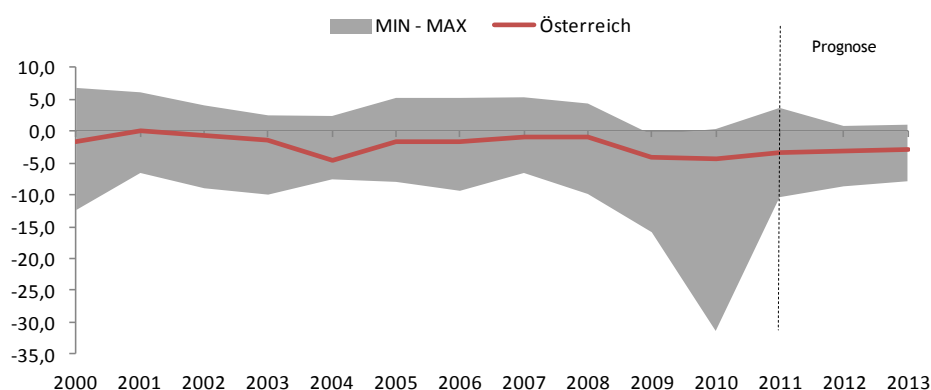
## 11 Defizit<sup>10</sup>: Überschussresistent, Strukturreformen jetzt!

**Österreich:** Das Budgetsaldo sollte 2012 noch knapp über der Maastricht-Grenze von minus 3% und mit der Konjunkturerholung 2013 erstmals wieder unter dem Wert liegen. Bisher erwies sich Österreich als „überschussresistent“, auch bei guter Konjunktur gab es kein Plus im Budget. Der bereits eingeschlagene Weg der Rückführung des strukturellen Budgetdefizits muss weiterhin ganz oben auf der wirtschaftspolitischen Agenda stehen. Verstärkte Konsolidierungsmaßnahmen sind notwendig, um für den künftigen Anstieg der Ausgaben im Zusammenhang mit der Alterung der Bevölkerung vorzusorgen.

Österreich überschussresistent

Konsolidierung über Struktur-  
reformen und Ausgaben-  
kürzungen umsetzen

Budgetsalden, in % des BIP



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Die Daten von 2010 und 2011 zeigen die dringende Notwendigkeit einer nachhaltigen und konsequenten Budgetkonsolidierung. 2012 sollten 8 der EU27 Länder die Maastricht-Grenze unterschreiten, darunter die bekanntermaßen vorbildlichen Staaten wie Schweden, Finnland und auch Deutschland und Luxemburg. Zudem können auch Bulgarien, Estland, Italien, Ungarn und Litauen trotz des schwächeren Konjunkturverlaufes im Jahr 2012 die Maastricht-Grenze unterschreiten. Bei manchen Ländern gelang dies schon im Jahr 2011. 2013 rechnet die Kommission damit, dass auch Dänemark und Österreich die Grenze unterschreiten können. Aus Sicht der Stabsabteilung Wirtschaftspolitik ist es unabdingbar, Strukturreformen konsequent umzusetzen. Dies darf nicht erst wie im Falle der PIGS-Staaten dann passieren, wenn Druck von außen ausgeübt wird.

Strukturreformen umsetzen

	2011		2012		2013	
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Ungarn	3,6	Schweden	0,7	Schweden	0,9
2	Schweden	0,9	Finnland	-0,7	Deutschland	-0,7
3	Estland	0,8	Deutschland	-1,0	Finnland	-0,7
4	Luxemburg	-0,6	Luxemburg	-1,1	Estland	-0,8
5	Finnland	-1,0	Bulgarien	-1,7	Luxemburg	-0,9
∅	EU27	-4,7	EU27	-3,9	EU27	-3,2
∅	Eurozone	-4,1	Eurozone	-3,4	Eurozone	-3,0
<b>Österreich</b>	<b>Rang 9</b>	<b>-3,4</b>	<b>Rang 11</b>	<b>-3,1</b>	<b>Rang 10</b>	<b>-2,9</b>

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

<sup>10</sup> Unter öffentlichem Budgetsaldo ist der Überschuss oder das Defizit aller öffentlichen Haushalte (Bund, Länder, Gemeinden, Sozialversicherungsträger) in Prozent des BIP zu verstehen. Er ist eines der fiskalischen Maastricht-Kriterien (Obergrenze der Neuverschuldung der öffentlichen Haushalte mit drei Prozent des BIP).

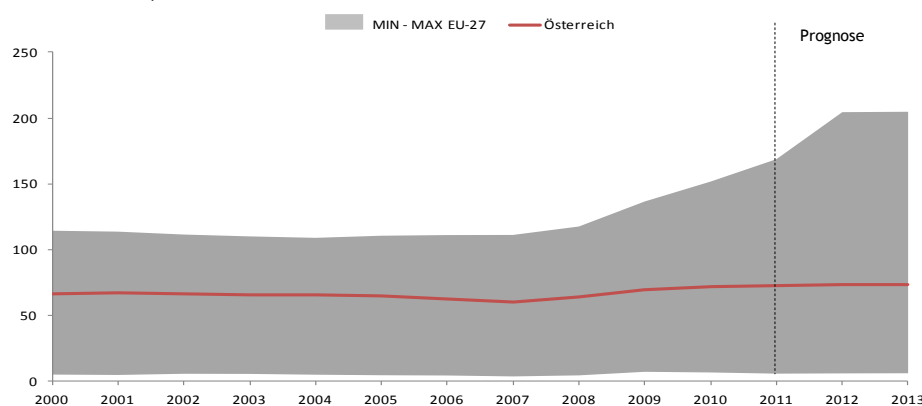
## 12 Staatsschulden<sup>11</sup>: Weit entfernt von den TOP5

**Österreich:** Laut aktueller Prognose bleibt die Staatsschuldenquote Österreichs auch 2012 und 2013 unter dem Durchschnitt der Eurozone und der EU-27. Dennoch liegt die Staatsschuldenquote über dem Maastricht-Kriterium von 60%. Die steigende Staatsverschuldung in Österreich und anderen Ländern ist nicht hinreichend mit der konjunkturellen Entwicklung oder einmaligen Ereignissen erklärt. Bereits vor der Krise war ein wesentlicher Teil der Staatsschulden vorhanden. Mit zunehmenden Schulden ist die Aufnahme von Kapital kostspieliger. Die Wirtschaft erachtet Ausgabenkürzungen und notwendige Strukturreformen (Verwaltungs- und Staatsreform) als die effektivsten Mittel für eine nachhaltige Konsolidierung. Die derzeitigen Konsolidierungsbemühungen sind nicht ambitioniert genug und entsprechen nur teilweise den EU-Vorgaben. Die Budgetdisziplin ist auf allen gebietskörperschaftlichen Ebenen dringend erforderlich.

Staatsschuldenquote unter  
EU-Durchschnitt

...Österreich jedoch weit  
entfernt von TOP5

Staatsschulden, in % des BIP



Quelle: OeNB, Europäische Kommission, Eigene Berechnungen

**EU27:** Die Staatsschuldenproblematik dominierte die Entwicklung im Jahr 2011 und wird auch für die kommenden Jahre entscheidend sein. Die Europäische Kommission erwartet für die Eurozone einen Anstieg der Staatsschuldenquote von 68,6% im Jahr 2008 auf 90,9% im Jahr 2013. Die steigenden Refinanzierungskosten und die erheblichen Zinsspreads zwischen den Kernländern und Peripherieländern zeigen, dass die Märkte die Politik wieder strenger bewerten. Steigende Staatsschulden und infolgedessen steigende Zinszahlungen bedeuten einen massiv eingeschränkten Handlungsspielraum und verlorenes Geld, das nicht für Zukunftsinvestitionen genutzt werden kann.

Kosten zur Refinanzierung der  
Staatsschulden in Europa steigen

	2011		2012		2013	
Rang	Land	Wert	Land	Wert	Land	Wert
1	Estland	5,8	Estland	6,0	Estland	6,1
2	Bulgarien	17,5	Bulgarien	18,3	Bulgarien	18,5
3	Luxemburg	19,5	Luxemburg	20,2	Luxemburg	20,3
4	Rumänien	34,0	Schweden	34,6	Malta	20,3
5	Schweden	36,3	Rumänien	35,8	Schweden	32,4
∅	EU27	82,5	EU27	84,9	EU27	84,9
∅	Eurozone	88,0	Eurozone	90,4	Eurozone	90,9
	<b>Österreich</b>	<b>Rang 18</b>	<b>72,2</b>	<b>Rang 17</b>	<b>73,3</b>	<b>Rang 17</b>
					<b>73,7</b>	

Quelle: Europäische Kommission Prognose November 2011, Eigene Berechnungen

<sup>11</sup> Die Staatsschuldenquote umfasst den Brutto-Gesamtschuldenstand aller öffentlichen Haushalte am Jahresende nach Konsolidierung zwischen den einzelnen Bereichen des Staatssektors. Der Benchmark der Maastricht-Kriterien liegt bei 60% des BIP.

## 13 Fazit: Mittelmaß nicht genug, Ziel TOP5

Die Analyse der Benchmark-Indikatoren verdeutlicht, dass Länder hinsichtlich der Krisenfestigkeit durchaus mit Unternehmen zu vergleichen sind. In dem Sinne, dass sich in den Ländern mit bereits bestehenden Problemen diese in der Krise zum Teil noch massiv verschlechterten. Auf der Ebene der Staaten gelten als Maß für Krisenfestigkeit ein stabiler Staatshaushalt, niedrige Inflation, internationale Wettbewerbsfähigkeit und ein flexibler Arbeitsmarkt. Länder, in denen die Unternehmen fleißig investieren, weisen in der Regel hohe Wachstumsraten sowie hohe Export- und Beschäftigungsentwicklungen und sind dadurch im Standortwettbewerb besser positioniert. Ebenso wichtig sind eine funktionierende Verwaltung und Rechtssicherheit.

2012 stehen massive  
Herausforderungen bevor

2012 steht Österreich - wie auch Europa - vor massiven Herausforderungen. Die Staatsschuldenproblematik in der Eurozone steht weiterhin im Mittelpunkt des Interesses. Das Misstrauen breitete sich weiter aus, sodass auch Länder mit unterdurchschnittlicher Staatsverschuldung an einem Anstieg der Zinsen leiden. Für 2012 wird ein stärkeres Übergreifen der Vertrauenskrise auf die Realwirtschaft erwartet. Für die Eurozone wird eine Stagnation prognostiziert. Über eine Krisenbewältigung hinaus muss Europa zu einer verstärkten wirtschaftspolitischen Koordination gelangen.

Österreich ist im Standortvergleich in einigen Bereichen wie Arbeitsmarkt, Exportwirtschaft und Wohlstand sehr gut aufgestellt. **Ziel muss es sein, bei den Indikatoren nicht nur besser als der EU-Durchschnitt zu sein, sondern unter die TOP-5 Länder zu kommen.**

Ziel TOP 5

Die österreichische Wirtschaft hat dafür die besten Voraussetzungen: eine vielfältige und differenzierte Wirtschaftsstruktur in Verbindung mit der geopolitisch günstigen Lage. Eine starken KMU-Struktur und eine international anerkannte und konkurrenzfähige Industrie- und Tourismuswirtschaft.

Österreich im Standortvergleich  
in einigen Bereichen sehr gut  
aufgestellt

Die Sicherung der Standortqualität und deren weitere Verbesserung müssen oberstes Ziel für Wirtschaft und Politik sein. Das Jahr 2011 stand in vielen dringend notwendigen Reformbereichen im Zeichen des Stillstandes. Reformwille und die Umsetzung der Reformen müssen die Devise sein - für eine nachhaltige Finanzierung der sozialen Systeme und der Umsetzung einer Staats- und Verwaltungsreform. Investitionen, insbesondere in Zukunftsbereiche, müssen ermöglicht werden und die Motivation dafür geschaffen werden. Denn Investitionen sind der Schlüssel für Wachstum, damit Österreich im Standortwettbewerb nicht ins Mittelmaß abrutscht.

Verstärkte wirtschaftspolitische  
Anstrengungen notwendig

Devise: Erneuern, um zu  
wachsen

## 14 Quellen

Europäische Kommission, European Economic Forecast - Autumn 2011

Agenda 2012, Wirtschaftspolitische Jahresagenda der Wirtschaftskammer Österreich



**Medieninhaber/Herausgeber:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik  
Leitung: Dr. Christoph Schneider  
Wiedner Hauptstraße 63  
1045 Wien  
wko.at/wp  
[wp@wko.at](mailto:wp@wko.at)